

REGIONAL | NACHRICHTEN

ZUSAMMENSTOSS

Unfall durch Alkolenker: Zeugen erkannten Fahrer

WELS. Ein Kroat (27) fuhr am Mittwochabend in Wels auf dem linken Geradeausfahrstreifen. Er wollte links abbiegen, überfuhr dabei die Sperrlinie und krachte in das Auto eines Irakers (27). Im Auto des Kroaten saßen insgesamt vier Personen, die allesamt



(vowe)

alkoholisiert waren. Einer von ihnen gab sich zunächst als Fahrer aus. Durch Zeugenaussagen konnte aber schließlich der Kroat als Unfall- lenker festgestellt werden. Ein Alkotest ergab einen Wert von 1,44 Promille, ihm wurde der Führerschein vorläufig abgenommen.

VERKEHRSUNFALL

Alkolenker ohne Schein beschädigte Ampel

WAIZENKIRCHEN. Ein 27-Jähriger aus dem Bezirk Grieskirchen fuhr am Mittwoch gegen 20.45 Uhr mit seinem Auto samt schwerem Anhänger auf der Willersdorfer Gemeindestraße in Richtung Peuerbach. Im Ortschaftsbereich Aschach hatte er laut eigenen An-

gaben einen Reifenplatzer, touchierte dadurch die Ampelanlage samt Andreaskreuz am dortigen Bahnübergang. Ein an Ort und Stelle durchgeführter Alkotest ergab 2,02 Promille, der 27-Jährige hatte außerdem keinen Führerschein der Klasse E, wie er ihn für den von ihm gezogenen Anhänger gebraucht hätte. Er wird bei der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen angezeigt.

KONTROLLE VERLOREN

Wegen Biene im Auto: Kollision verursacht

KREMSMÜNSTER. Mit einer Biene im Auto hatte gestern eine Pkw-Lenkerin (38) zu kämpfen. Sie wollte das Insekt mit Handbewegungen abwehren, verriss dabei das Lenk- rad, kam auf die Gegenfahrbahn und stieß gegen den Pkw einer 81-Jährigen. Diese wurde verletzt.

Digitale Reviere als Hilfe für Jäger und Behörden

Mehr als 950 Gebiete und deren Jäger sind im digitalen Flächenwidmungsplan erfasst

VON KAROLINE PLOBERGER

LINZ. Ab 19 Uhr setzt im Herbst bereits die Dämmerung ein. Besonders entlang von Waldgebieten und Feldern ist dann Vorsicht geboten: Ein unaufmerksamer Moment und ein Wildtier steht unmittelbar vor dem Auto auf der Straße. Ein Ausweichen ist für Lenker oft kaum noch möglich, eine Kollision in vielen Fällen unvermeidbar.

Kommt es zu einem Wildunfall, so reicht für Behörden künftig ein Klick im „Digitalen Oberösterreichischen Raum-Informationssystem“ (DORIS), um das betroffene Jagdgebiet dem zuständigen Jäger zuzuordnen. Das ist ein Projekt der Abteilung Land- und Forstwirtschaft, das 2021 initiiert und nun finalisiert werden konnte.

„Das Problem war oft: Die Polizei hat einen Jäger alarmiert, um das verletzte Tier zu versorgen. Nachdem aber die Reviergrenzen nicht klar ersichtlich sind, wurde der falsche Jagdausübungsberechtigte zum Wildunfall gerufen. Das ist eigentlich ein Eingriff in ein fremdes Jagdrevier“, sagt Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des Landesjagdverbands. „Über den Onlinekataster sind die Grenzen der Jagdgebiete nun einsehbar. Das erleichtert vieles.“

Speziell Rehwild ist in Oberösterreich flächendeckend verbreitet. „Lebensräume verändern sich mit den Jahreszeiten, daher sind die Tiere genau jetzt auf der Suche nach neuen Plätzen. Dabei über-

quert das Wild öfter und unerwartet die Straße“, sagt der Wildbiologe.

In genau solchen Fällen sollten nun die digitalen Jagdgebiete eine Hilfe sein, sagt Jagdlandesrätin Michaela Langer-Weninger (VP). „Die Digitalisierung der Jagdgebiete im Bundesland ermöglicht viel kürzere Reaktionszeiten der Exekutive und bessere Koordination“ – vor allem zwischen der Jagd und den Behörden.

Hinweise für Verbis

Mehr als 1,7 Millionen Grundstücke in ganz Oberösterreich wurden auf DORIS bereits den jeweiligen Jagdgebieten zugeteilt. Dadurch werden nicht nur die Einsätze bei Wildunfällen erleichtert: Im Wolfsmanagement könnte durch die Digitalisierung rasch ermittelt werden, welche Jagdgebiete von einer Entnahme betroffen sind. Auch für die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest seien die „smarten Jagdgebiete“ ein System, um eine Ausbreitung in Oberösterreich kontrolliert zu beobachten und die Umgebung entsprechend zu informieren.

Die Jagd werde zunehmend digitaler, sagt Böck. Vieles stecke aber noch in den Kinderschuhen. „So könnte im Kataster etwa auch der Verbissgrad im Revier vermerkt werden. Daraus ergibt sich dann auch der Abschussplan. Das könnte mit unserer bestehenden App und der Jagdstatistik kombiniert werden.“



Mehr Digitalisierung in der Jagd: Auf DORIS sind jedes Revier und der verantwortliche Jäger zu finden.

Foto: ÖÖLV

ZAHLN ZUR JAGD UND ZU WILDUNFÄLLEN

950 Jagdgebiete, die von rund 20.500 Jägern betreut werden, zählt das Bundesland Oberösterreich. Die Jagdgebiete erstrecken sich über eine Fläche von 11.979 km². Darunter fallen Eigenjagden (ab 115 Hektar) und genossenschaftliche Jagden.

13.872 Wildtiere wurden im Jahr 2023 im Straßenverkehr getötet und gelten daher in der Jagdstatistik als sogenanntes „Fallwild“. Den größten Anteil davon hat das Rehwild (7853), gefolgt von Hasen (4292), Fasanen (984) und Mardern (225).

30.104 Stück Fallwild wurden noch vor etwa 20 Jahren auf Oberösterreichs Straßen verzeichnet. Vor allem die Wildwarner bei gefährdeten Straßenabschnitten haben einen wesentlichen Anteil an dem Rückgang. 2004 wurden die ersten Versuche unternommen.

Richtiges Verhalten bei Wildunfällen: Was Autofahrer beachten müssen

Verletzte oder getötete Tiere dürfen nicht mitgenommen werden

LINZ. Besonders in den Herbstmonaten kommt es verstärkt zu Wildunfällen auf Oberösterreichs Straßen. Entlang von Waldstücken empfehlen Experten, aufgrund des möglichen Wildwechsels einen großzügigeren Seitenabstand einzuhalten. Auch die Geschwindigkeit sollte reduziert werden, um rechtzeitig zu bremsen.

Wer wegen eines Tieres abrupt bremst und einen Auffahrunfall verursacht, riskiert ein Mitverschulden. Entscheidend ist in so einem Fall laut Experten des ÖAMTC die Größe des Tieres. „Bei einem Zusammenstoß mit einem Wildschwein, Reh oder Hirsch rechtfertigt die Gefahr für den Menschen die Vollbremsung.



Achtung bei Wildwechsel (öb)

Denn die Aufprallwucht bei so großen und schweren Tieren ist enorm“, heißt es von den Experten. Ein Beispiel: Prallt ein Auto mit einer Fahrgeschwindigkeit von 50 km/h gegen einen 20 Kilogramm schweren Rehbock, so

wirkt eine halbe Tonne auf das Fahrzeug. Bei 100 km/h auf der Landstraße sind es zwei Tonnen.

Ist ein Zusammenstoß mit einem Wildtier – egal ob Hase, Reh oder Wildschwein – passiert, so hat der Lenker die Pflicht, das Fahrzeug anzuhalten und die Unfallstelle mit einem Warndreieck abzusichern. Das Tier – bei einem Unfall gilt es als „Fallwild“ – darf nicht mitgenommen werden. Wer verletzte oder getötete Wildtiere mitnimmt, macht sich wegen Diebstahls strafbar. Der Unfall muss bei der Polizei gemeldet werden, diese verständigt automatisch den zuständigen Jagdausübungsberechtigten des Reviers.



„Die Digitalisierung der Jagdgebiete im ganzen Bundesland ermöglicht kürzere Reaktionszeiten und eine verbesserte Koordination.“

■ Michaela Langer-Weninger, Jagdlandesrätin (VP)



„Es kam schon oft vor, dass der falsche Jäger zu einem Wildunfall alarmiert wurde – dadurch wird eigentlich in ein fremdes Jagdrevier eingegriffen.“

■ Christopher Böck, Geschäftsführer Landesjagdverband